

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Im Gottscheer Dialekte.  
**Autor:** Klun, V. F.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177495>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im Gottscheer Dialekte.

Maria shmuargansh <sup>1)</sup> früh aufshiat.  
 Shie legeit shie gur shianei um.  
 Shie zieht inaus in Roasheingurt, <sup>2)</sup>  
 Buas bolt shie <sup>3)</sup> thun in Roasheingurt?  
 Di Röashlein geliachtei <sup>4)</sup> bolt shie prachen.  
 Bü bolt shie hin mit dan Röashlein geliacht?  
 A Kranzla geliachtei bolt shie flachten.  
 Bu bolt shie hin mit dan Kranzla geliacht?  
 Aufs heiliga Kreuze bolt shie's häng.  
 Bu bolt shie hin mit dan heiligen Kreuz?  
 Ins Himmelreich ins Puaradeish.  
 Gott hilf ünsh ollen ins Himmelreich!  
 Ins Himmelreich ins Puaradeish!

Jeder Vers wird beim Singen wiederholt, und demselben beigefügt:

„Maria, Maria, o Maria, Königin!“

(Istinzh.)

Das Herzogthum Gottschee, jene noch wenig gekannte, ganz für sich abgeschlossene Sprachinsel, inmitten der sie rings umgebenden slavischen Bevölkerung Krains, bewahrt solche Eigenthümlichkeiten des Stammes, dem es angehört, dass Jahrhunderte an demselben nur sehr wenig geändert haben, ja dass der Verkehr mit den stamm- und sprachverschiedenen Nachbarn nicht einmal das Aeussere abzustreifen vermochte.

Sie sind deutscher Abkunft und unterscheiden sich seit undenklichen Zeiten von ihren slovenischen Nachbarn, den Krainern, neben Kleidertracht und Sitten vornehmlich auch in der Sprache. Diese ist ein veraltetes, grobes Deutsch, ohne Beimengung slavischer Wörter; doch ist es den Deutschen vielfach unverständlich, was zweifelsohne in der rasch vorgeschrittenen Ausbildung der deutschen Sprache seinen Grund hat, während welcher die Gottscheer ihre alte Mundart ziemlich unverfälscht beibehalten haben mögen. Eine genauere Betrachtung ihres Idioms, wozu ich in dieser Zeitschrift gern die Hand bieten werde, dürfte für den Forscher unserer älteren Sprache nicht ohne Erfolg sein.

1) 's morgens, des Morgens. 2) Rosengarten.

3) was wollte sie. 4) licht, glänzend.

Die Aussprache der Gottscheer klingt unangenehm; sie hat einen eigenthümlichen Accent, an welchem man den Gottscheer sogleich erkennt, wenn er auch eine andere Sprache spricht. Zudem reden sie gewöhnlich sehr schnell. Bemerkenswerth sind die vielen *sch, scht* (richtiger *sh, sht*) statt *s, st*, das *b* für *w* (*buas, was, bu, wo, bolt, wollt*; vergl. oben S. 74, 1), sowie die Endsilbe *-le*, die vielen *ai* und die Vocale im Auslaut. Das *a* wird wie das nordische *ǎ* ausgesprochen. Alterthümlich ist die dem Mittelhochdeutschen entsprechende Endung der 3. Pers. Plur. der Zeitwörter, als: *shi arbeitent, shi hont*, sie haben. Vergl. unten S. 91, 31.

Sehr bezeichnend sind auch einzelne Ausdrücke dieses Idioms. Den Wolf nennen die Gottscheer *Holzgangel*, den Fuchs *Schleicher*, den Hasen *Springerle*, das Eichhörnchen *Scherzer*, die Sporn *Jageisen* u. s. w. Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit; 1854. Nr. 3, Sp. 49—54.

Laibach.

Dr. V. F. Klun.

## Oberösterreichische Lieder

von K. A. Kaltenbrunner. \*)

### I. 's Oánbám'l. 1)

In 'n Oánbám'l fâr' i'  
 Dahî über 'n Sê,  
 Und so lang i' á' ruädär'  
 Koán Glied tuät má' wê!

I' fâr' auf mein Oert'l, 2)  
 Ös kennts 3) əs wól ê, 4) —  
 Is 'n Rôs'l ir'n Vatørn  
 Sein Häusèrl 5) bei 'n Sê.

Dà gát 's koán grobs Wödär,  
 Koán Finstørn 6) für mî',  
 Wann i' drin in meĩn oánspánnigng  
 Sêl'ntränkèrl 1) bî'.

Oft is má' bei 'n Hî'fâr'n  
 So lusti' in 'n Sinn  
 Jà, ás 7) wár' dö ganz' Welt  
 In dem Nufschálèrl drin!

Oft bin i' á' Kind,  
 Vollær Freud' und Vá'gnüəng,  
 Mein Schiffèrl is 's Heiəl 8)  
 Dá' Sê tuät mi' wiəng.

Oft kimmt 's má' so vür  
 ás wiə 7) 's Herz vō meĩn Schätz 5)  
 Hàt koán Andørnør drinnát 9)  
 Nöb'n meinør 10) á'n Plätz.

\*) Mitgetheilt von Prof. Dr. Sch ad in Kitzingen.